Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE
ARTE SVIZZERA

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

Februar 1958 | *Bulletin No. 2* | *Février 1958*

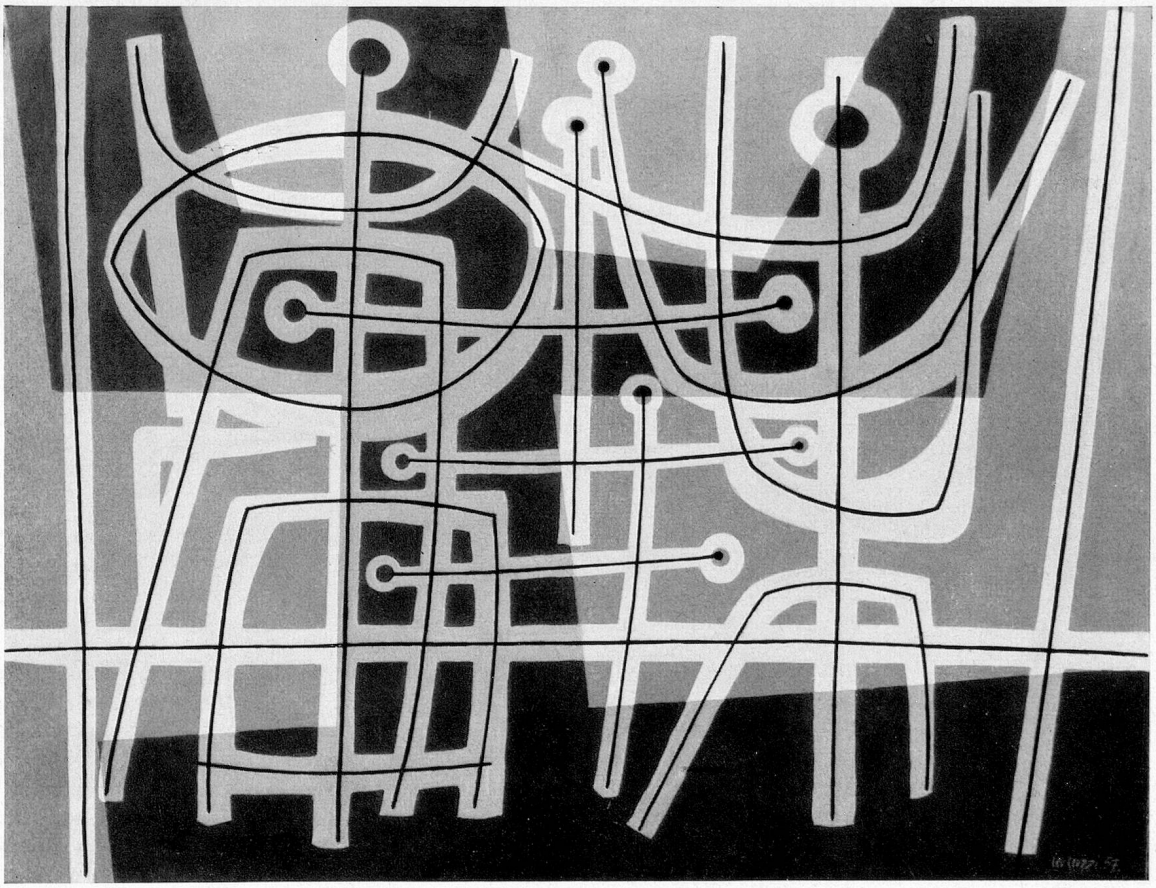
Bibliothèque nationale suisse SK
Berne
AZ AARAU 1

ZU DEN AUSSTELLUNGEN «PEINTURE ABSTRAITE» IN NEUENBURG UND «UNGEGENSTÄNDLICHE MALEREI IN DER SCHWEIZ» IN WINTERTHUR

Zu der von Dr. Heinz Keller sehr schön gestalteten Winterthurer Ausstellung schreibt Dr. Georg Schmidt im reich bebilderten Katalog ein «Geleit»:

«So sei es mir denn erlaubt, im Folgenden diese Ausstellung nicht unter retrospektivem, sondern unter gegenwärtigem Blickwinkel zu betrachten, das heißt von der unbestreitbaren Tatsache aus, daß der Tachismus für jeden Freund der modernen Malerei das entscheidende Problem ist, das dringend eine Antwort heischt.

Da ist nun sogleich mit aller Deutlichkeit grundsätzlich zu sagen: es ist beinah die Definition der Kunst, wie es die des Lebens ist, daß sie beide immer am Ende sind und jedes Ende zugleich ein möglicher Neubeginn. Weswegen die viel berufene Frage, ob der Tachismus nicht nun wirklich das allerletzte Ende, der Ausverkauf der ungegenständlichen Malerei sei, im Grunde so völlig uninteressant ist. So hieß es ja immer schon: so von Mondrian, ‚weiter' gehe es nun aber wirklich nicht mehr, so vom Kubismus, so vom Impressionismus. Und



Leo Leuppi:
Familial II